

Redaction:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Luchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 26.

Hirschberg, Donnerstag den 31. Januar.

1884.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein Abonnement auf die „Post a. d. R.“ zum Preise von 70 Pf. und laden zu demselben ergebenst ein.

Die Expedition.

* Die Beerdigung Dr. Lasker's

Hat in Berlin am 28. d. M. mit solchem Pomp stattgefunden, daß die liberalen Blätter sie als „die großartigste Kundgebung“ dieser Art bezeichnen, die man je gesehen. Von conservativer Seite ist nicht der leiseste Versuch gemacht worden, einen Miston in diese Feier zu bringen. Man hat den Gegnern das Feld so vollständig als möglich überlassen und die conservative Presse ist in der Berichterstattung keineswegs zurückhaltend gewesen.

Der gegnerischen Annahme genügt das aber nicht. Jetzt, nachdem Alles vorüber und eine schädliche Wirkung nicht mehr zu befürchten ist, kommen bittere Bemerkungen über „unsere politischen Sitten“, denen es zu danken sei, daß außer dem Präsidenten und zweiten Vicepräsidenten des Reichstags von namhaften, nicht liberalen Mitgliedern desselben nur zwei der Leichenfeier beigewohnt hätten, die deutsche wie die preussische Regierung sich gar nicht habe vertreten lassen u. s. w. Hieran wird dann die Mahnung an die Liberalen geknüpft, es „anders zu machen“, wenn einmal ein hervorragender conservativer oder clericaler Parteimann zu Grabe getragen werden sollte.

Das zu sagen ist wohlfeil. Tritt der Fall aber

ein, dann wird man sich schon zu helfen wissen. Dem Betreffenden würde das vom liberalen Standpunkte notwendige Maß von Bedeutung einfach abgeprochen werden und damit wäre die Sache erledigt, ohne daß sich viel dagegen sagen ließe. Wonach sollen sich die Parteien bei der Würdigung eines öffentlichen Characters denn richten, als nach ihrer besonderen Auffassung von der sachlichen Verdienstlichkeit seines Thuns? Nur ganz wenige Personen giebt es in Deutschland, deren Leistungen derart sind, daß der Maßstab der Partei für sie nicht gilt. An ihrem Grabe wird die Partei vereinst denn auch schweigen. Lasker gehört nicht zu diesen Wenigen. Daß er während mehrerer Jahre großen Einfluß auf die Gestaltung unserer inneren Politik „geübt“ hat, ist nicht entscheidend. Auf das Wesen des Einflusses kommt es an und in diesem Punkt ist an Einigung eben nicht zu denken. Was die Liberalen an ihm für segensbringend erklären, erscheint uns bei allem guten Willen, den wir dem Verstorbenen nicht absprechen wollen, als das Gegentheil. Seit sechs Jahren sind wir beschäftigt, niederzureißen, was Lasker in zehn Jahren hat aufbauen helfen. Weil wir aber so denken, so verlangen wir auch nicht für uns, was wir den Gegnern nicht zugestehen und was jedenfalls nur als freier Entschluß Werth und Bedeutung hat. Wenn die Gegner endlich auch das Urtheil der Geschichte anrufen, so warten wir dasselbe mit besonderer Ruhe ab. Daß es gerade in diesem Falle uns Recht geben wird, ist uns gewisser als so manches Andere. Der Gang unserer Entwicklung führt von den Idealen weg, als deren Vertreter Lasker zeitweilig gegläntzt hat, nicht zu ihnen hin. Das sagt genug.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

× Berlin, 29. Jan. Das Befinden Seiner Majestät des Kaisers ist nach einer gut verbrachten Nacht heute ein ganz vortreffliches. — Se. Majestät empfing gestern Abend den Besuch des Erbgroßherzogs von Baden. — Am Donnerstag trifft bei den Majestäten Christian zu Schleswig-Holstein hier ein. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie die Prinzen des königlichen Hauses nahmen gestern an einem von dem italienischen Botschafter veranstalteten Ballfest Theil.

× Die Prinzessin Georg von Sachsen ist an einem nervösen Fieber sehr schwer erkrankt, so daß man große Besorgniß hegt, umso mehr, da namentlich das Gehirn angegriffen ist. Auch beim Prinzen Max, dem Sohne der Prinzessin Georg, zeigen sich Fiebererscheinungen. Die Patientin ist die Gemahlin des Prinzen Georg, Bruder des Königs Albert von Sachsen, welcher letztere bekanntlich kinderlos ist.

× Das Staatsministerium trat heut in dem Abgeordnetenhause zu einer Sitzung zusammen, wobei angeblich wieder kirchenpolitische Fragen vorlagen.

— Der Unterstaatssecretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen, von Puttkamer, hat sich bereits heute Nachmittag von hier zum Reichskanzler Fürst Bismarck nach Friedrichsruh begeben.

× Das Centrum wird zu dem neuen Einkommensteuergesetze eine Resolution beantragen, in welcher eine Reform der Gewerbesteuer nach der Richtung hin gewünscht wird, daß die Steuer für die kleineren Gewerbe herabgesetzt, für die größeren dagegen erhöht werde. Da das Centrum gegenüber der Heranziehung der Actiengesellschaften zu der Einkommensteuer

Verchlungene Fäden.

Von W. Höffer.

[Fortsetzung.]

„Du wirst unverschämt, Maske!“

Mit diesen Worten wandte sich die Schöne und folgte einer anderen Richtung, wo eben Knecht Ruprecht mit dem umgekehrten Pelz und dem Reiserbesen die lustigen, plaudernden Schäserinnen erschreckte, oder eine Gruppe tanzender Feen in die Flucht schlug. Ohne auf einer dieser Gestalten dauernd zu ruhen, überslog ihr Blick die bunte Schaar, plötzlich aber ergoß sich das Blut siedend heiß durch alle ihre Adern. Der dort an der Säule lehnte in der Tracht der früheren polnischen Könige, so stolz, so selbstbewußt auch im Schweigen, so vornehm, vom Scheitel bis zur Sohle ein Aristokrat, konnte er ein Anderer sein, als der, den sie suchte und neben dem es für sie keinen zweiten Mann auf Erden mehr gab?

Sie trat näher. Ja, er war es. Diese Augen, diese dunklen Raubaugen, sie hätte unter Millionen die schwarzen Sterne erkannt.

Aber weshalb er auch hier so ernst, fast düster blickte, weshalb er den Knecht Ruprecht, den ungeschlachten Gefellen, fortwährend mit den Augen verfolgte?

Hätte sie ahnen können, was er allein wußte — daß es die furchtbare Tragödie der Wirklichkeit war, welche sich hier unter scheinbarem Possenspiel verbarg, daß der geschickteste, berühmteste Detective von ganz Newyork sich unter die Repräsentanten der Millionen-Aristokratie mischte, um insgeheim die Fäden eines

Nachdruck
verboten.

schredlichen Verbrechens zu verfolgen und auf ihren Ursprung zurückzuführen! Das war es ja, was jener Mann im Costüm der polnischen Könige schweigend verglich, was ihn so ernst, so düster auf das Gaukelspiel hinsehen ließ.

Sie nahm eine Rosenknospe und bot sie dem jungen Manne dar. „Findest Du nicht, daß König und Königin vereint ihren Weg verfolgen sollten, Maske?“

Er nahm dankend die Blüthe und drehte zwischen seinen Fingern den schlanken Stiel. „Auf dem Pfade der Poniatowsky's fanden sich wenige Rosen, schöne Fürstin,“ antwortete er galant. „Dein und mein Reich liegen weit von einander entfernt.“

Sie legte zwei Finger auf seinen Arm. „Oder die Poniatowsky's verstanden es nicht, Blumen, welche ihnen entgegenblühten, zu pflücken,“ antwortete ihm ihre leise, vor Erregung bebende Stimme. „Komm, ich bin müde, laß uns in einer dieser Lauben ein wenig ruhen.“

Er bückte sich tiefer zu ihr herab. „Wollen wir ein Lied singen, Maske?“ flüsterte er.

„Wir Beide?“ fragte sie hastig.

„Du singst und ich spiele,“ versetzte er entschieden.

Einen Augenblick vermochte sie kein Wort zu sprechen. Also er hatte sie erkannt, aber trotzdem wagte er es, ganz als gleichberechtigter Gast des Hauses ihr gegenüber aufzutreten, wagte er das übliche „Du“ der Maskenfeste, ohne auch nur im Allermindesten zuzugeben, daß er hier sei, um die Uebrigen zu unterhalten, ja, daß er bezahlt werde, wie alle Decorationen des Festes, wie Musiker, Bohndiener und Dienerrinnen.

Sie hätte ihm sagen, zeigen mögen vor den Blicken

der ganzen Gesellschaft, wie tief er unter ihr stand, sie hätte Welten darum gegeben, ihm jetzt kaltblütig zu antworten: „Ich erlaube Ihnen, sich zu entfernen, mein Herr, Ihre Dienste sind überflüssig geworden“ — aber sie konnte das nicht, sie versuchte ihre Sinne in dem „Du“ von seinen Lippen, sie bat ihn, übermächtig erfaßt, noch einmal mit ihr im Duett zu singen.

Er schüttelte den Kopf, wie so häufig schon. „Ich singe nie, Maske. Komm, wir nehmen ein Lied, in welchem Du Bedeutendes leisten kannst, zum Beispiel: „Gute Nacht, Du mein herzigeß Kind“, Dir ist der allgemeine Beifall sicher.“

Sie folgte mechanisch seinen langsamen Schritten, und als er ihr ungezwungen den Arm bot, schloß sie unter der Maske wie im Schwindel die Augen. „Sag mir,“ flüsterte sie, „hast Du nie die Worte einem Mädchen zugejubelt, gab es nie Eine, für die Du sie gesungen hättest?“

„Ich werde vorher einen Augenblick prälabiren,“ fuhr er fort, mit offener Absicht ihre Frage überhörend, „damit etwas Ruhe entsteht. Wo befindet sich das Instrument?“

Sie deutete stumm auf die nächste Thür, während ihre kleine Hand fester als zuvor seinen Arm umklammerte. Etwas wie der leidenschaftliche Wunsch, daß sich in diesem Augenblick die Erde vor seinen Füßen aufthun und ihn verschlingen möge, durchbebt ihr Herz, und dennoch wußte sie sehr wohl, daß sie sich ihm nachgestürzt haben würde in den dunklen Schlund, daß sie den Arm, welcher zu dieser Stunde für ein einziges, nie wiederkehrendes Mal ihr dargeboten war, nicht

eine ablehnende Haltung einnimmt, so stellt sich diese Resolution gewissermaßen als Compromiß dar.

Das Abgeordnetenhaus trat heute in die zweite Berathung des Cultusetats ein. Die Einnahmen, sowie von den Ausgaben das Ministergehalt wurden bewilligt. Abg. v. Minnigerode regte die Vivisectionsfrage an und hielt die im Sinne der bezüglichen vorjährigen Resolution von der Regierung getroffenen Maßregeln nicht für weitreichend und energisch genug. Abg. Dr. Langerhans betonte die Nothwendigkeit der Thierversuche im Interesse aller Menschen. Minister v. Gossler stellte das demnächstige Erscheinen einer Denkschrift über die Angelegenheit in Aussicht, welche beruhigend in mancher Beziehung wirken werde. Dann begann die eigentliche Culturkampfdebatte bei der Position Ministergehalt. Abg. Dr. Windthorst dankte zwar für die Zurückberufung der Bischöfe von Limburg und Münster, erklärte sich aber, ebenso wie Abg. v. Schorlemer-Alst, nicht zufrieden, verlangte, daß auch für Posen und Köln etwas gethan werde und stellte schließlich an die Regierung die directe Frage, ob dieselbe eine organische Revision der Maigesetze beabsichtige und entsprechende Vorlagen noch in dieser Session einbringen werde. Abg. Dr. v. Jazdzewski fragte nach Gründen wegen Nichtrückberufung des Cardinals Ledochowski. Minister v. Gossler erwiderte, daß die Linie, welche sich die Regierung bezüglich einer Revisionsarbeit gezeichnet habe, aus seinen bisherigen Erklärungen zu entnehmen. Die Zurückberufung Ledochowski's sei nicht in Erwägung gezogen worden, weil der genannte Prälat nicht die Garantien für eine friedliche Entwicklung der Dinge in seiner Diözese biete, umsomehr, als sich an seine Person auch die Hoffnung der unversöhnlichen Polen auf Wiederherstellung des ehemaligen Königsreiches knüpfte. Abg. v. Hammerstein erklärt sich mit einer organischen Revision der Maigesetze einverstanden und gab dem Centrum den Rath, seinen Einfluß in Rom dahin geltend zu machen, daß man erfahre, wie weit man dort zu gehen gewillt sei. Die nationalliberalen Redner von Gynern, Kumpff, Pfaff und Enneccerus erklärten, daß sie die Vorschläge zur Herbeiführung des Friedens nach ihren Prinzipien prüfen würden, welche in dieser Frage noch dieselben seien wie früher. Abg. v. Rauchhaupt forderte die Nationalliberalen auf, sich dem Bunde der Conservativen und des Centrums zur Unterstützung der Politik Bismarck's anzuschließen. Weiterberathung, sowie Berathung kleinerer Vorlagen morgen.

Das Abgeordnetenhaus setzt morgen die Berathung des Cultusetats fort. Der Antrag des Centrums auf Aufhebung des Sperrgesetzes kommt demzufolge in dieser Woche nicht mehr zur Berathung. Wie verlautet, sind Fortschritt und Seceffion entschlossen, den Antrag zu unterstützen.

Die Ankunft des Staatsministers Grafen Görz-Brising und des Finanz-Directors Rhyß aus Braunschweig hier hängt dem Vernehmen nach mit der Frage des Ueberganges der braunschweigischen Bahnen an Preußen zusammen. Aus dem Ministerium

der öffentlichen Arbeiten verlautet, daß der Abschluß dieser Frage unmittelbar bevorstehe.

Karlsruhe, 29. Jan. Die Abgeordnetenkammer bewilligte heute 66 000 Mk. für besondere Vorarbeiten zur Erhaltung des Heidelberger Schlosses. Der Finanzminister bezeichnete es als eine der badischen Regierung obliegende Aufgabe, die Vorarbeiten zu veranlassen und so die Entscheidung über das künftige Schicksal des wichtigen Baudenkmals herbeizuführen; ob die Inanspruchnahme der gesammten deutschen Nation dazu nothwendig werde, könne er jetzt noch nicht mittheilen.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus ging es bei der gestrigen Fortsetzung der Sprachendebatte sehr stürmisch zu. Das Publikum auf den Tribünen theilte sich durch laute Beifalls- und Mißfallens-Außerungen wiederholt an den Redekämpfen, doch entsprach der Präsident nicht dem Verlangen der Reden, die Tribüne räumen zu lassen. In Bezug auf die Haltung des deutschen Reichskanzlers sagte der Abgeordnete Platen u. A.: Berlin halte stets die Eventualität eines deutsch-französischen Krieges im Auge, wobei Oesterreichs Neutralität oder auch direkte Unterstützung vorgezogen sei. Nun sei Bismarck der Deutschen Oesterreichs sicher, nicht so der anderen Nationalitäten; er dürfe daher die Deutschen zurücksetzen lassen und ihnen, da sie obendrein liberal seien, allerlei an den Kopf werfen.

Schweiz.

Bern, 29. Jan. Die gestern im Canton Aargau vollzogenen Wahlen zum Verfassungsraath sind in der Mehrheit zu Gunsten der Conservativen ausgefallen.

Frankreich.

Der französische Ministerpräsident Ferry hat sich in den Brandungen des Parteikampfes seinen unbefangenen Blick bewahrt. Das bewies er in der gestrigen Debatte über die wirtschaftliche Krisis. Er verkannte nicht, daß in manchen Branchen, so namentlich im Baugesetz, eine Krisis obwalte, die sich aber im Wesentlichen nur in Paris fände. Er führte die Krisis auf ihre natürlichen Ursachen zurück; auf die übertriebene Steigerung der Löhne und auf die unvernünftige Bauwuth der letzten Jahre. Er trat allen extremen Heilverfahren entgegen; namentlich verwarf er die unsinnige Agitation gegen ausländische Arbeiter, indem er darauf hinwies, daß Tausende französischer Arbeiter im Auslande ihr Brot verdienen.

Rußland.

Die russische Regierung hat die Erlaubniß zur Errichtung eines Lutherdenkmals in Riga verweigert.

England.

London, 29. Januar. Während des Sturmes am Sonnabend scheiterte in der Nähe der Mersey-Mündung das von Liverpool nach Calcutta bestimmte eiserne Segelschiff „Juno“. Die aus 25 Personen bestehende Mannschaft ist hierbei umgekommen.

Schweden.

Christiania, 29. Jan. Eine am Sonntag ausgebrochene Feuersbrunst in Laurvik ist gestern Nach-

mittag gelöscht worden; es sind 62 Häuser niedergebrannt.

Sociales und Provinzielles.

In Ergänzung der Notiz unseres r-Correspondenten in Nr. 19 unseres Blattes schreibt der „Voigtl. Anzeiger“ in Bezug auf das Schreiben des Handelsministers an die hiesige Handelskammer bezüglich der Maschinenstickerei, indem er sich dagegen verwahrt, wenn der Minister sagt, daß zwar die Schweiz in dieser Industrie große Fortschritte mache, Deutschland aber darin zurückgeblieben sei:

Wenn hier im Voigtlande, wo die Maschinenstickerei seit 26 Jahren Eingang gefunden, in den letzten zwei Jahren allein über 700-800 neue Stüdmaschinen aufgestellt wurden, wenn ferner unsere Fabrikanten ihre Absatzgebiete in allen Welttheilen haben, so kann man wohl nicht von einem Zurückbleiben dieser Industrie reden. Die zwei in Plauen bestehenden Stüdmaschinenfabriken und die Sächsisch-Stüdmaschinenfabrik, vorm. Albert Voigt, in Kappel bei Chemnitz würden im vorigen Jahre noch weit mehr Maschinen verkauft haben, wenn sie im Stande gewesen wären, den Bestellungen sofort die fertigen Maschinen zuzufertigen. Die Bestellungen konnten meist erst nach zwei bis drei Monaten und noch später effectuirt werden. — Daß die Leinenconfection und Spigenfabrikation von der Entwicklung der Maschinenstickerei abhängig sind, kann nicht ohne Weiteres zugegeben werden; Spigen und Stickereien machen ja vielfach einander Konkurrenz.

Was das genannte Blatt über die Entwicklung der Stickereibranche im Voigtlande schreibt, gilt vollkommen auch für die Orte Schneeberg-Neustädtel, Aue, Eibenstock im Erzgebirge, wo diese Industrie heimisch ist. Ueberall sind Maschinengebäude im Bau begriffen, zahlreiche Wohnräume werden zu Maschinenräumen umgewandelt. Jedenfalls ist aber aus diesen Nachrichten zu ersehen, daß die für unser Thal geplante Hausindustrie recht lohnend ist, und daß wir das Vorhaben des Ministers nur mit Freude begrüßen können, wie denn auch nicht daran zu zweifeln ist, daß die von der hiesigen Handelskammer zur Prüfung der Sache eingesetzte Commission sich für Einführung der Industrie hier selbst aussprechen dürfte. Wenn auch zugegeben werden muß, daß Spigen und Stickerei sich vielfach Konkurrenz machen, so ist doch zu bedenken, daß die Mode sich von dem ersten Artikel immer mehr zurückzieht während der letztere außerordentlich von ihr bevorzugt ist. So könnte die Stüdmachine recht gut den Verlust ersetzen, welcher der Spigen-Manufactur droht.

h. Bezüglich der Aufbringung der Kreis-Abgaben in hiesiger Stadt ist eine große Unklarheit vorhanden. Wenn auch der § 11 der Kreisordnung vorschreibt, daß den Städten die Beschlußfassung darüber, wie sie ihre Antheile an den Kreisabgaben aufbringen wollen, vorbehalten bleibt, so ist damit gemeint, daß sie beschließen können, entweder diese Antheile aus der Kammerei-Kasse zu zahlen — oder dieselben nach dem für den betreffenden Kreis gültigen Kreisabgaben-Maßstabe auf die einzelnen Steuerpflichtigen zu vertheilen und zu erheben.

Der Kreisabgaben-Maßstab für den Kreis Hirschberg ist nach dem Kreisratsbeschlusse vom 22. September 1874 folgender: Die Kreisabgaben werden vom Jahre 1874 an in Form von Zuschlägen zu den direc-

lassen konnte, ob auch Tod und Vernichtung unmittelbar bevorstünden.

Faust und Mephisto glitten hart an ihrer Seite vorüber. Der Letztere lachte. „Beunruhige Dich nicht in meiner Seele, guter Freund,“ sagte er, „Du irrst vollständig.“

Und die schöne Blumenkönigin nickte unmerklich. „Du irrst!“ wiederholten ihre Gedanken. „Wenn die Masken fallen, so magst Du das genuessliche Mädchen fragen, wo Flora weilt. — Ich will den Traum dieser Stunden ganz bis an das Ende träumen, bis ich wieder Lionel Forster's Braut bin, die Tochter der vornehmen Familie, die Dame, welche ihren Musiklehrer außerhalb der Unterrichtszeit nicht kennt.“

Sie ging an seiner Seite bis zum Flügel, wo zufällig die Zigeunermutter ihr Lager aufgeschlagen und wo sich daher selbstverständlich alle Stammesgenossen vereinigt hatten. Die braunen Gestalten saßen im Kreise, rauchten aus kurzen Pfeifen, oder lagerten bequem auf dem schwellenden, künstlich hergestellten Moosboden, dessen Grün von hohen, blätterreichen Treibhauspflanzen überragt wurde. Buntfarbige Blüthen, Giansen, wilder Wein, Felsengerjelieber und viele tropische, üppig entfaltete Rankengewächse kletterten an schlanken Stämmen empor, kleine purpurne oder blaue Vögel wiegten sich in den Zweigen, eine Fontaine ergoß aus dem Dunkel des Blätterwerks spielend einen Regen von kölnischem Wasser, während zwischen den Laubkronen hervor eine einzige Lampe, dem Vollmond mit lächelndem Antlitz täuschend nachgeahmt, ihr halbes Dämmerlicht über die Scene dahinjandte. Man konnte

glauben, sich im Walde zu befinden, wirkliche Zigeuner und wirklichen Mondschein zu sehen; man gab sich vielleicht nirgends dem Zauber der bewußten Täuschung so freiwillig hin wie eben hier.

Die Zigeunermutter stieß mit ihrem Stock auf den Fußboden. „Musik, Kinder,“ rief sie, „ist Niemand hier, der zu spielen versteht?“

Die Blumenkönigin und der Polenfürst wechselten durch ihre Masken einen schnellen Blick. Dann glitt er unbemerkt in die halbverdunkelte Ecke, wo, von Blumengruppen umgeben und durch hohe Citronengebüsche verdeckt, der Flügel stand. Die lebendigen, munteren Weisen aus „Preciosa“ schienen, wie vom Zauberwort heraufbeschworen, über das lauschende Bölkchen daherklingen. Im ersten Augenblick schwieg Alles, dann aber fiel Einer und der Andere in die bekannten Melodien ein, und bald sangen alle diese jungen Stimmen im Chor; nur eine einzige schwieg, die schöne Blumenkönigin selbst. Sie lehnte an einer der vielen Säulen und hielt müßig in der Hand das leergewordene Röhrchen. Ihr Herz pochte ungestüm. Hatte doch der Polenfürst die Rose, welche sie ihm geschenkt, ehe er zu spielen begann, ins Knochloch befestigt, doch die Gabe von ihr nicht achlos fortgeworfen, wie sie es heimlich fürchtete.

Und dann war das Musikstück beendet. Rauschender Beifall lohnte den Vortrag, der aus allen Säulen die Gäste herbeigelockt hatte. Die Zigeunermutter winkte mit ihrem Stocke der schönen Blumenkönigin, welche sie unschwer erkennen mochte.

„Du allein hast nicht mitgesungen, rosigte Majestät,

sagte sie schmeichelnd. „Bist Du nicht bei Stimme, oder ist es der Stolz, welcher Dich hindert, arme Zigeuner mit Deinem süßen Gesange zu erfreuen?“

Flora neigte, aus ihren schmerzlichen Träumen erwachend, das gekrönte Haupt. „Ich werde singen, alte Biarda,“ versetzte sie, „Wünschst Du ein deutsches, schwermüthiges Lied, so wüßte ich schon, was Dir gefallen könnte.“

Die Alte hob den Stock. „Stille,“ gebot sie, „die Königin spricht!“

Flora wandte secundenlang den Kopf zur Laube. Mit ihm allein, ihre Stimme und die Klänge von seiner Hand untrennbar vermischt, wollte sie singen, aber auch nur so oder gar nicht. — Und er hatte den Blick verstanden. Perlend quollen die Passagen des „Gute Nacht, du mein herziges Kind“ aus den Tasten hervor, und mit unsicherer, bebender Stimme begann die Blumenkönigin zu singen, vielleicht um so herrlicher, ergreifender, weil ein leichter Schleier die Macht der Töne zu dämpfen schien. Die Diamanten an ihrem Busen bebten unter den tiefen Athemzügen der schönen Fee in hundert blitzenden Lichtreflexen, das weiße Spizengewand rauschte leise und das Röhrchen fiel unbeachtet auf den Moosboden.

(Fortsetzung folgt.)

ten Staatssteuern bezw. zu den fingirten Steuerfäßen der Forenfen zc. mit Ausschluß der Haussteuer erhoben. Die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer sind hierbei nur mit der Hälfte desjenigen Prozentsatzes heranzuziehen, mit welchem die Einkommen- und Klassensteuer belastet werden.

An Kreisabgaben wurden im Jahre 1883/84 im Ganzen 23 600 Mk. ausgeschrieben, etwa 10% der Einkommen- und Klassensteuer und 5% der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Hausgewerbesteuer bleibt frei). Von den vorbezeichneten 23 600 Mk. sind allein 12 226 Mk., also über 50%, an den Landarmenverband von Schlesien zur Unterstützung solcher Personen, die nirgends einen Unterstüßungswohnstz durch einen zweijährigen Aufenthalt an einem Orte erworben haben, abgeführt worden.

* Das an dem bekanntlich sehr belebten Schnittpunkte der Schmiedeberger und der Wilhelmstraße gelegene ehemalige Schießhaus ist gewiß allen Hirschbergern wohl bekannt. In demselben befindet sich eine sehr besuchte Gastwirthschaft, fast allsonntäglich findet dort Tanzmusik statt und auch die Ausspannung wird sehr benutzt. Unter diesen Verhältnissen macht es sich für die Besucher sowohl, wie für die Bewohner der umliegenden Häuser äußerst empfindlich bemerkbar, daß das Haus, mit seiner Hinterfront an den dort gelegenen großen Platz grenzend, gar keinen Hof hat. Die Retirade, an der äußersten Ecke eines benachbarten Grundstücks angebracht, ist außerordentlich beschränkt und genügt dem vorhandenen Bedürfnisse durchaus nicht. Ebenso sind die Pferdeställe viel zu beschränkt. Die Nachbarschaft bekommt daher oft wider Willen Scenen zu Gesicht, welche jeder Beschreibung spotten, und glauben wir daher, daß hier Abhilfe dringend Noth thut. Da das alte Schießhaus städtisches Eigenthum ist, bedarf es gewiß nur dieser Anregung, um die gerügten Uebelstände gründlich zu beseitigen. Jedenfalls wäre dies bis zum Eintritt der wärmeren Jahreszeit entschieden nothwendig, da im Laufe des Sommers die jetzt unangenehmen Zustände so belästigend und gesundheitsgefährlich werden könnten, daß die Sanitätspolizei sich mit der Angelegenheit ernstlich beschäftigen müßte.

* Gestern entstand auf der Langstraße ein nicht unbedeutender Auflauf dadurch, daß aus einer Destillation ein dem Alkohol allzu sehr Gewogener an die frische Luft gesetzt wurde. Dies wollte derselbe aber nicht so ohne Weiteres über sich ergehen lassen, nahm vielmehr außer durch tüchtige Schimpfreden dadurch Mache, daß er das Fenster des für ihn so ungasstlichen Locals zerstörte. Daß diese Heldenthat für ihn recht unangenehme Folgen haben kann, mag er aus der in gestriger Nr. veröffentlichten Gerichtsitzung ersehen, wo zu lesen ist, daß eine ähnliche That ihrem Veranlasser zu zwei Jahre Gefängniß eingetragen hat.

— Am 25. d. starb in Heuscheuer-Carlshausberg der allen Besuchern der Heuscheuer seit länger als einem Vierteljahrhundert wohlbekannte Gasthofsbesitzer und Pächter des fiskalischen Schweizerhauses auf der Heuscheuer, Clemens Stiebler, ein geborener Oberschlesier.

— Die amtliche Gewinnliste der Kölnener Dombau-Lotterie ist erschienen und damit die von Vielen befürchtete Eventualität einer Wiederholung des ganzen Verloosungs-Geschäfts ausgeschlossen. Die Gewinnliste enthält ferner ein Verzeichniß von 175 Loosen aus den letzten zwei Prämien-Collecten, die zur Abnahme der Gewinne bisher noch nicht präsentirt wurden. Jedes Gewinnloos, welches binnen 3 Jahren, vom Ziehungstage an gerechnet, nicht vorgezeigt und geltend gemacht worden ist, verliert mit dem Ablauf dieser Frist sein Anrecht auf Erhebung der Prämie zu Gunsten des Dombau-Fonds.

— Wenn ein Communal-Verband bedeutende Geldmittel für die Herstellung einer Eisenbahnanlage angewendet hat, durch welche die Unterhaltungskosten von Provinzial-Chauffeestreden dauernd vermindert werden, so kann der Provinzial-Ausschuß nach Ablauf von 5 Jahren einen Theil der ersparten Chauffeestreden-Unterhaltungskosten jährlich den betreffenden Communal-Verbänden überweisen und zwar so lange, bis die Hälfte der von ihnen für die Eisenbahn aufzuwendenden Mittel erreicht ist.

— [Unterstützung zu Bädereuren.] Um Personen aus gebildeten Ständen, welchen die Mittel zu einer Baderkur ganz oder theilweise fehlen, den Gebrauch der Heilquellen und Bäder zu Marienbad in Böhmen zu ermöglichen oder zu erleichtern, wird denselben Seitens der Friedrich-Wilhelm-Stiftung für Marienbad eine Geld-Unterstützung von je 100 Mark gewährt und Erlaß der Kurtage zc. vermittelt. Dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten steht der Vorschlag zur Verleihung von jährlich zwei dieser Beihilfen zu. Hierauf reflek-

tirende Bewerber werden aufgefordert, ihre Gesuche, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, alsbald und spätestens bis Anfang März d. J. einzureichen.

Sitzung des kgl. Schöffengerichts vom 30. Januar 1884.
Vorstehender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer; Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym. Als Schöffen fungirten die Herren Apotheker Röhr und Buchhändler Richter von hier.

Der Nachwächter August K. von hier, unter der Anklage des Hausfriedensbruchs, der Mißhandlung und Sachbeschädigung, wird für schuldig befunden und zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Der Stellenbesitzer Ernst B. in Cunnersdorf, unter der Anklage der maßlosen und schweren wörtlichen Beleidigungen des Oberst und Amtsvorstehers v. St. daselbst, wird zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

Wegen Spielens in einer fremden, in Preußen nicht genehmigten Lotterie, wurden die Postsecretäre Eduard D. und August H. von hier je zu einer Geldstrafe von 3 Mk. event. 1 Tag Haft verurtheilt.

Der erst 13 Jahr alte Paul W. aus Rothwasser bei Görlitz, welcher dort schon vorbestraft ist, wird wegen Diebstahls an Sachen und Geld, zusätzlich zu einer viermonatlichen Vorstrafe, zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Unter der Anklage gegebenen öffentlichen Aergernisses und Verletzung des Sittlichkeitsgefühls wurde der Fabrikböttcher Ernst S. aus Eichberg zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Der Jäger und Gärtner August F. zu Hirschberg unter der Anklage der Beleidigung, Sachbeschädigung, Vebrohung und Widerstand gegen die Staatsgewalt wird zu einer Gesamtstrafe von 7 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Wegen eines Hunddiebstahls angeklagt, wird der Müllergesell H. B. aus Rdr.-Rauffung mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

Der Restaurateur Robert B. von hier wird wegen einer unbegründeten Verdächtigung zu einer Geldstrafe von 30 Mk. event. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt.

? Goldberg. Die orkanartigen Stürme der letzten Tage haben auch hier bedeutenden Schaden an Dächern, Fenstern, Schornsteinen, Bäumen u. s. w. angerichtet. Auf dem Wege von Liegnitz nach hier lagen im Chauffeegraben zwei Wagen, hoch mit Stroh beladen, und an einer andern Stelle ein Fensterwagen, alle drei arg zugerichtet. Heimkehrende Schulkinder wurden an die Wände der Häuser von der Straße weggeworfen und alle Passanten innerhalb der Stadt waren stets in Gefahr, von Fiegelstücken getroffen zu werden. — Am 26. d. M. wurde, wie alljährlich, der Geburtstag des Gründers der hiesigen Schwabe-Preisemuth'schen Stiftung durch festliche Mahlzeiten für die Schüler und gegen Abend durch eine musikalische Aufführung der Knaben unter Leitung des Musiklehrers Sturm in der Aula der Anstalt, in Gegenwart des gesammten Lehrer-Collegiums und eines großen Auditoriums begangen. — Der Beisatz, dessen sich die Leistungen des Stadtmusikdirectors Berger mit seiner Capelle erfreuen, wird immer bedeutender und das mit allem Recht. Ramentlich erfreuen sich diese Concerte auch einer recht großen Theilnahme in unseren benachbarten größeren Dorfschaften, wo von denselben, z. B. in Adelsdorf, Lobendau, Probsthain, sehr zahlreich besuchte Abonnements-Concerte eröffnet worden sind. — In Bad Hermsdorf resp. im dortigen Kurhause sind während des Herbstes und Winters 20 neue Wohnungen eingerichtet worden, weil die vorhandenen Zimmer im vorigen Jahre nicht zureichten und voransichtlich der Besuch im Jahre 1884 bei den guten Erfolgen der dortigen Kur ein noch bedeutenderer sein wird. — Die Vermessungen in Bezug des Bahnbauwes Liegnitz-Goldberg werden, trotzdem der Bau begonnen hat, fortwährend weitergeführt und zwar namentlich hinsichtlich der Bahnhofsbauten hierorts. Eine Omnibuslinie von da nach Bad Hermsdorf (auf ganz ebener Chauffee durch die Oberau), sowie eine bequemere Anlegung des nach der Stadt führenden Mühlberges sind projectirt. Die Nachricht über die Fahrgeschwindigkeit der qu. Bahn, welche hier circulirt, ist mit großer Vorfiht aufzunehmen. — Der hiesige Pestalozzi-Zweigverein hält am 2. Februar einen sogen. Pestalozzi-Abend durch musikalische Aufführungen und Tanz im Saale „zum schwarzen Adler“ ab. Lehrer Scholz, der diesseitige Vertreter des Vereins, hat diese Abende hier ins Leben gerufen und leitet dieselben, sowie überhaupt die Vereinsangelegenheiten mit regem Eifer und treuer Ausdauer.

-x- Löwenberg, 29. Jan. Das vom Pestalozzi-Verein am Sonntag Abend im Kreisständehause veranstaltete Concert war sehr gut besucht und dürfte der pecuniäre Ueberschuß für den guten Zweck ein zufriedenstellender sein. Die vorgetragenen Piecen ernteten die größte Anerkennung. — Auf den 30. und 31. Januar hat das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Görlitz im hiesigen Hotel „Deutscher Kaiser“ Termin, behufs Grunderwerb auf den Feldmarken Ober- und Nieder-Mois und Dominium Moie, anberaumt. — Die Collecte am Luthertage hat im gesammten Kreise, wie jetzt festgestellt ist, 782 Mk. 8 Pf. ergeben. — In den benachbarten Dorfschaften mehren sich die Einbrüche und Diebstähle in bebenklicher Weise.

Löwenberg. Recht empfindlich wurde in Kunzen-dorf der Bauersohn H. für seinen Uebermuth bestraft. Derselbe kam vor einigen Tagen in die sogenannte Grundmühle und brachte Getreide. Hier wollte er aus Uebermuth mit den Händen die Mühle anhalten. Die Mühle aber erfaßte den äußerst starken Mann und warf ihn einige Mal herum, so daß er ein Bein zweimal und einen Arm gebrochen hat.

Friedeberg a. O. Am Donnerstag den 24. d. Mts., Nachmittags kurz nach 4 Uhr, verdunkelte sich plötzlich der Himmel, der bis dahin bedeckt war, in auffallender Weise. Bald darauf trat ein heftiges Schneetreiben, verbunden mit einem, in jegiger Jahreszeit und unter solchen Umständen besonders merkwürdigen Gewitter ein, das sich durch einen heftigen Blitz- und Donner Schlag kundgab.

-1- Lauban, 28. Januar. Am vergangenen

Sonnabend feierte der hiesige Kaufmännische Verein im festlich decorirten „Hirsch-Saale“ sein zwölftes Stiftungsfest durch Ball und gemeinschaftliche Festtafel. — An demselben Abend hatte die hiesige Festschule 4503 im „Gambrius-Saale“ den ersten Festsabend mit Damen veranstaltet. An demselben nahmen ca. 200 Personen Theil. Die musikalisch-deklamatorisch-theatralischen Vorträge, welche von dem Festcomité veranstaltet waren, wurden recht beifällig aufgenommen. Der an dem Abend erzielte Ueberschuß betrug, trotz der bedeutenden Unkosten, 20 17 Mk., welcher zur Hälfte für hiesige Arme, zur Hälfte an die Reichs-Oberrealschule nach Magdeburg abgefanbt wird.

Görlitz. Die von dem Berliner Bildhauer R. Rusche modellirte Portraitbüste von Schulze-De-Litzsch für dessen Denkmal hier selbst ist von F. Lange in Marmor vollendet worden.

Liegnitz. Hier selbst sind eine Anzahl angesehener Mitbürger aller Parteien zu einem Comité zusammengetreten, um hier einen Zweigverein des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in's Leben zu rufen, welcher sich u. A. auch die Aufgabe stellt, für Liegnitz ein Volks-Caffeehaus zu gründen.

Waldenburg. Der Königl. Staatsanwalt macht bekannt, daß Sonntag den 13. d. Mts., Morgens gegen 6 Uhr, ein bis jetzt nicht bekannter, barfüßiger Mann in dem Beamtenhause am hiesigen Personen-Bahnhofs vorsätzlich Feuer angelegt hat. Gleichzeitig werden diejenigen, welche über die Person des Thäters Auskunft zu geben vermögen, ersucht, dies bei der Polizeibehörde oder der Staatsanwaltschaft zu thun.

Langenbielau. Der Vorstand des „Eulengebirgsvereins“ hatte sich bereits seit längerer Zeit in seinen Sitzungen mit der Frage der Ferien-Colonien beschäftigt und, nachdem er die nothwendigen Vorarbeiten erledigt, eine außerordentliche Generalversammlung der Vereinsmitglieder einberufen, welche am 19. d., Abends, im Saale des Gasthofes „Zum goldenen Löwen“ in Reichenbach stattfand. In längerer Rede suchte der Vorsitzende des Vereins, Herr Realgymnasiallehrer Dr. Winkel-Reichenbach, die Anwesenden für die in Rede stehende Angelegenheit zu erwärmen, worauf von Seiten der Versammlung Folgendes beschlossen wurde: Die Anwesenden erklären sich mit dem Gedanken, Ferien-Colonien auszuführen, einverstanden. Die Leitung der Geschäfte wird dem Vorstände des Eulengebirgsvereins übertragen, doch sind die Verhältnisse von denen des Eulengebirgsvereins getrennt zu halten, weshalb ein besonderer Kassirer zu wählen ist. Die Geldmittel werden durch freiwillige Beiträge aufgebracht, und es besteht für die Mitglieder des Eulengebirgsvereins keine Beitragspflicht. Die aus Reichenbach anwesenden Aerzte erklärten auf eine an sie gerichtete Anfrage, daß sie gern bereit wären, die in dieser Hinsicht erforderlichen ärztlichen Untersuchungen von Kindern zu übernehmen. Da nun aber derartige Untersuchungen in den Fabriksorten Langenbielau und Peterswalbau erst recht nothwendig werden dürften, so ist wohl zu hoffen, daß die dortigen Aerzte dem Beispielen ihrer Reichenbacher Kollegen folgen werden. Das Protectorat über die beregte Ferien-Colonienangelegenheit hat Frau Gräfin von Perponcher übernommen.

Habelschwerdt. Am Sonnabend, früh nach ein Uhr, starb hier selbst plötzlich am Schlag im Alter von 70 Jahren der Königl. Landrath, Geh. Regierungsrath Herr von Hochberg. Derselbe leitete die Angelegenheiten des hiesigen Kreises seit dem Jahre 1853 und beging am 17. October 1878 sein 25 jähriges Amtsjubiläum.

Oppeln. Im hiesigen land- und forstwirtschaftlichen Verein kam der verschiedentlich in den landwirthschaftlichen Kreisen Oberschlesiens hervortretende Arbeitermangel zur Sprache, der seinen Grund darin hat, daß ober-schlesische Arbeiter im Sommer in anderen Gegenden Deutschlands oder auch im Auslande lohnende Arbeit suchen. Behufs möglicher Beseitigung dieses Uebels beschloß man endlich, den landwirthschaftlichen Gesamtverein für Oberschlesien zu ersuchen, gemeinjam mit der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln die Mittel und Wege zu berathen, um in Oberschlesien Arbeits-Nachweisungsbureauz herzustellen, welche eine gemeinsame Centralstelle erhalten sollen.

Preussische Klassen-Lotterie.
Berlin, den 29. Januar 1884.
Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 169. Preuss. Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 30000 Mk. auf Nr. 7844. — 1 Gewinn zu 15000 Mk. auf Nr. 5956. — 7 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 16282 17518 39557 64254 64398 80699 85163. 40 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 5112 6097 8836 9108 9473 9915 10610 12174 17746 22614

24206 25135 26135 28367 28679 29464 35947
 37054 37564 39663 49508 50296 51200 51353
 52362 56641 62873 69237 69329 76253 81045
 81148 83084 84097 86824 87003 88134 88243
 91707 93701.

Abend-Nachrichten.

München, 29. Januar. Bei einem Brande der Actiengesellschafts-Kunstmühle „Tivoli“ wurden zahl-

reiche Leute verwundet. — Der Ministerialdirector Buerkel, langjähriger Secretär des Königs und Verwalter der Cabinetstasse, soll seiner angegriffenen Gesundheit halber sich zurückziehen gedenken. Buerkel war seit Ziegler's Abgang der einzige Rath, mit welchem der König persönlich verkehrte.

Wien, 29. Januar. Das Unterhaus lehnte heute bei der fortgesetzten Verathung des Wurmbrand'schen

Sprachenantrages sowohl die Ausschufsanträge, als auch die eingebrachten vermittelnden Tagesordnungsanträge ab. Der Gegenstand ist damit erledigt.

Petersburg, 29. Januar. Der gestrige Ball im Winterpalais nahm einen äußerst günstigen Verlauf. Das kaiserliche Paar durchwanderte sämtliche Säle und unterhielt sich mit den Gästen auf das Guldreichste.

Vom 31. d. M. ab wird die „Post a. d. Riesengebirge“ in Hirschberg anstatt Morgens stets am Nachmittag, welcher demjenigen Tage vorangeht, von welchem die Zeitung datirt ist, zur Ausgabe kommen, beispielsweise die Nummern vom 1. Februar schon am 31. Januar, Nachmittags von 4—7 Uhr.

Wir beabsichtigen, damit dem vielseitig geäußerten Wunsche unserer geehrten Leser entgegenzukommen: die Zeitung in den Stunden der Muße, am Abend, zur Verfügung zu haben.

Der Schluß der Inseraten-Nahme wird mit Rücksicht hierauf auf Nachmittags 1 Uhr festgesetzt. Anzeigen, welche bis dahin in die Expedition gelangen, finden bereits an demselben Nachmittag Verbreitung.

Nach auswärts erfolgt der Versandt schon mit den Nachmittagszügen.

Hochachtungsvoll

Verlag und Redaction der „Post a. d. Riesengebirge“.

Von heute an wieder Sprechstunden täglich von 2—4 Uhr Nachm., mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Warmbrunn, den 30. Januar 1884.

Dr. Collenberg,

pract. Arzt und Specialarzt für Frauenkrankheiten.

268

W. Thormann, Uhren-, Uhren-Fournituren- und Werkzeug-Handlung en gros & en détail.
 Hirschberg i. Schl., **Werkstatt für Reparaturen**
 unter gewissenhaftester Ausführung — speciell complicirter Uhren.
 Garantie 2 Jahre. Ziel 6 Monate oder netto Cassé 5% Rabatt. 271

In unser Gesellschafts-Register ist heut unter Nr. 166 die am 29. December 1883 begonnene Handels-Gesellschaft **Zeiz, Elsner & Co.** zu Hirschberg in Schlesien, und sind als deren Inhaber die Zimmermeister **Theodor Zeiz, Julius Elsner und Friedrich Holtmann** zu Hirschberg eingetragen worden. Die Gesellschaft wird verpflichtet, wenn mindestens zwei der Gesellschafter der Firma ihre Namensunterschrift beifügen. 275

Hirschberg, den 28. Januar 1884.

Königl. Amtsgericht IV.

Holz-Auction.
 Im Forstrevier Cammerswaldau, Forstort Auerhain, werden **Sonnabend den 2. Febr. c., früh 9 Uhr,** ca. 24,00 Geb. starkes Birkenreißig, sowie einige Birkenklöcher öffentlich licitando verkauft. 266
Becker, Förster.

Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel bei **A. Thamm, Schmiedebergerstraße 2a.**

Sehr gute Hypotheken zur Anlage von Mündel- und Stiftungsgeldern vorhanden. 277
Bureau für Land- u. Forstwirtschaft, Neue Herrenstraße 1.

Schüler hiesiger Lehranstalten finden sehr gute Pension, wo alles nöthige Mobiliar vorhanden. Anmeldungen resp. Nachfragen unter G. H. 76 Hirschberg i. Schl. postlagernd bis 13. Februar erbeten. 278

Strauss' Hotel.
 Heute 270
Schweinschlachten.
 M. a. H.
 Mont. 4. II. h. 6.
 Inst. IV. 274

Subhastations-Kalender vom 1.—15. Februar 1884.

Wietungs- Termin.	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstücks. (Die Caution besteht in dem 4fachen Betrage des Reinertrages und dem 2 1/2 fachen des Nutzungswertes.)	Der Grundstücke			
			Größe.	Rein- Er- trag.	Werb- werth.	
Tag	Uhr		q. A.	q. M.	q. M.	
1.	10	Reichenbach u. E.	—	36 30	7,77	315
4.	9	Reichenbach u. E.	—	30 60	8,98	861
4.	10	Hirschberg	—	16 10	—	32
4.	11	Hirschberg	—	10 50	5,76	34
4.	10	Sagan	339	60 63	2610,00	579
5.	9	Raumburg	—	—	—	30
6.	10	Görlitz	—	1 55	—	87
7.	10	Görlitz	—	1 50	—	60
7.	10	Löwenberg	5	89 30	81,15	87
8.	10	Schweidnitz	—	—	—	246
9.	9	Greiffenberg	—	2 80	0,66	94
9.	12	Greiffenberg	—	23 20	—	18
9.	2	Greiffenberg	—	1 157	17,04	18
11.	8	Greiffenberg	—	—	—	197
11.	10	Greiffenberg	—	—	—	280
11.	11	Greiffenberg	—	—	—	420
12.	10	Görlitz	—	—	—	3580
13.	10	Görlitz	15	79 60	276,00	1440
14.	9	Bunzlau	3	71	8,73	45
14.	9	Bunzlau	1	39 70	10,74	45
15.	10	Lauban	3	63 10	77,97	166
15.	10	Schönan	—	34 20	12,6	—

Selbstsorten und Danknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,19	Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2 109,50
Imperial	—	do. rückz. 100	4 1/2 98,20
Österr. Banknoten 100 Fl.	168,20	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,20
Russische do. 100 Rb.	197,80	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,60
		do. rückz. à 110	4 1/2 107,90
		do. do.	4 99,60
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,40	
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	103,40	
do. do.	4	102,40	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,00	
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	103,80	
do. do. diverse	4	101,70	
do. do. do.	3 1/2	96,50	
Berliner Pfandbriefe	5	108,90	
do. do.	4 1/2	105,20	
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	92,10	
Pofensche, neue do.	4	101,50	
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	—	
do. landschaftl. A. do.	4	102,00	
do. do. C. II. do.	4 1/2	—	
Pommersche Rentenbriefe	4	101,40	
Pofensche do.	4	101,30	
Preussische Rentenbriefe	4	101,20	
Schlesische do.	4	101,30	
Sächsische Staats-Rente	3	82,30	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	—	
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rückz.	5	106,10	
do. do. à 110	4 1/2	102,90	
do. do. rückz. 100	4	94,50	
Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 110	5	111,00	
do. do. III. rückz. 100 1882	5	100,60	
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5	103,10	
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	5 1/2	88,20	
do. Wechsel-Bank	6 1/2	100,00	
Niederlausitzer Bank	5 1/2	91,20	
Norddeutsche Bank	8 1/2	151,70	
Oberlausitzer Bank	6 1/2	100,00	
Österr. Credit-Actien	9 3/8	535,00	
Pommersche Hypotheken-Bank	0	55,50	
Pofener Provincial-Bank	7 1/2	119,50	
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2	101,50	
Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 3/4	122,70	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	89,00	
Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4	93,70	
Reichsbank	7,05	148,40	
Sächsische Bank	5 3/8	122,10	
Schlesischer Bankverein	6	118,30	
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	3	82,00	
Breslauer Pferdebahn	5 1/2	124,50	
Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2	191,00	
Schlesische Leinen-Ind. Kramfa	5 1/2	115,00	
Schlesische Feuerversicherung	20	905,00	
Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5% — Privat-Discount 2 1/4 %.			